

Fräul. Gwosdzka, Söglingin der hiesigen Ballettschule, die an Schönheit, an Anmuth und Liebreiz der Bewegung wie an Fertigkeit, es allen andern Kunstschwestern bei weitem zuvorthut und vermuthlich die Taglioni verdunkelte, wenn sie mit ihr zusammengestellt würde. Man mag der leichtfertigen Kunst noch so gram seyn, so wird man, wenn man sie nur geschaut, zu einem milderen Urtheile über Ballett-wuth gestimmt, schweigt wenigstens, und vermag sich die Verzücungen der andern zu erklären, um so mehr da in ihr die erste Jugendblüthe, und wie gesagt, eine seltene Schönheit, jede Anstrengung, jedes Kunststück erst lieblich und anmuthig macht.

Zu den Unglücksfällen, welche mehr oder weniger jede volkreiche Stadt heimsuchen, gehören dießmal, außer manchen Diebereien, welche durch die Armuth und das Elend des Landes gedrungen, und den Räubereien, wovon man die hier hausenden Orientalen nicht ganz freisprechen kann, die häufigen Selbstmorde junger Mädchen die betrogen von ihren Liebhabern, oder durch sonstiges Unglück kleinmüthig geworden, ihrem Leben ein Ende machen, und dieses zwar auf eine der schrecklichsten Arten, indem sie sich Schwefelsäure kaufen die sie als Stiefelwachsbestandtheil in jedem Laden bekommen, und in dieser sich den Tod zutrinken, der nun Tage, ja Wochen, mit der qualvollsten Marter mit ihnen ringt.

In der Mitte Oktbr. beobachteten wir zwei herrliche Nordlichter die aus einer Menge Strahlensäulen zusammengesetzt waren, wie sie hier nur selten vorkommen, ob sie uns die Kälte vorher verkündigen sollten, welche bald darauf zur ungewohnten Zeit, schon gegen Ende Oktobers eintraf, und vor dem Ende Novembers schon bis zu 13° gestiegen, oder ob sie in einem sonstigen Zusammenhange stehen, ist, wie die Erscheinung dieser Lichter überhaupt, noch zweifelhaft.

Mit der strengen Witterung hat sich die Stadt wieder bevölkert, mit all' jenen, welche den Sommer über auf ihren Landsitzen oder in den Bädern zubrachten und ein regeres Leben hat die Gesellschaften ergriffen, auch in der Literatur ist das Leben erwacht und unter andern ganz unverhofft ein Dichter aufgetreten, der mit Mykiemitsch in vielen seiner Gedichte um den Preis ringen kann. Der Name des Dichters ist Goschtschinski, sein Wohnort aber Lemberg. Mehrere hiesige Schriftsteller unter andern der fleißige Korwell, sammeln Beiträge für ihre Musenalmanache, welche mit dem neuen Jahre erscheinen sollen. Auch für Wissenschaftliches ist manches geschehen und unter andern ein Handbuch der Physik von Radwanski erschienen was uns nach so trauriger Unthätigkeit wieder recht erfreuliche Zeichen der Zeit seyn sollen.

L**tein.

Aus Hannover.

Ende Decbr. 1838.

Sie wünschen Nachrichten aus Hannover für Ihre Abendzeitung. Gut! Ob es jedoch eben mir gelingen kann, Notizen, welche der Dessenlichkeit anheimfallen, zu geben, ist sehr relativ, denn ich schreibe nur in Haushalts- oder Freundschafts-Sachen, und solche Dinge beschränken den Gesichtskreis für die Erscheinungen des öffentlichen Lebens, insofern diese gedruckt werden sollen. Wollen Sie meine Mittheilungen nun zu den Freundschafts-Sachen rechnen, und das etwa Geeignete für Ihre Abendzeitung gustuzen, so kann ich wohl Mancherlei deponiren.

Zunächst muß ich an eine Klasse von Menschen erinnern, die, ungeachtet aller seit Jahren erschollenen heroischen Predigten, noch sehr weit verbreitet ist. Ich möchte

diese Menschen die Kengstlichen nennen, denn sie sehen in jedem fallenden Wassertropfen ein Unglück herankommen. In Hannover ist diese Menschenorte sehr zahlreich, wovon ein ganz besonderes Beispiel beizubringen ist. Mehrere Tage nämlich verbreitete sich mit reißender Schnelligkeit durch alle Rängen der Gesellschaft das Gerücht: entweder sey hier ein Erdbeben gewesen, oder es komme eins. Als man dem Grunde nachforschte, ward — man denke! — als untrügliches Merkmal eine Nachricht im Hamburger Correspondenten bezeichnet, wonach der dito Telegraph Charakteristiken von einem oder anderthalb Duzend Hannoveranern in seinen neuesten Nummern geben sollte. Natürlich ward der Telegraph, welcher sich des Correspondenten als Telegraphen bedienen mußte, mit ängstlicher Ungeduld hier erwartet, und bei seinem Eintreffen mit Bier verschlungen. Der neue Hannover'sche Charaktermaler, welchen ich, zur Unterscheidung vom Verfasser des gelehrten Deutschlands, nur kurzweg den kleinen Meusel nennen will, hat sich jedoch verrechnet: im Nu ist der Schreck gewichen, und Lacher sollen nur in Kreisen aufgetaucht seyn, welche guter Gesellschaft fern liegen. Nach der Duvertüre zu den „Hannover'schen Charakteren“ durfte man nur oberflächliche Feuillettonarbeit erwarten: man rechnete jedoch auf ein gewisses geistreiches Auffassen dieser oder jener Persönlichkeit, auf jene lebenswürdige Manier, worin die Franzosen sich auszeichnen. Leider sah man sich getäuscht! Das Nächste, was Leser solcher Artikel zu thun haben, ist den Verfasser auszumitteln. So auch hier. Im ersten Augenblicke glaubte man fest überzeugt seyn zu dürfen, irgend ein Polizeioffiziant habe sich heimlich in die Arme der jungen Literatur geworfen, um sein Abfassen von Signalements einmal massenhaft zu bethätigen. Bald entdeckte man falsche Signa und nahm die Meinung schnell zurück. Wirklich gehört auch der kleine Meusel nicht einmal dem unteren Polizeipersonale an, sondern der Hannover'schen Malerschule, die bekanntlich noch keinen Meister aufzuweisen hat, aus dem einfachen Grunde, weil sie überhaupt noch nicht existirt.

Sie werden, hochgeehrter Herr, von mir nicht erwarten, daß ich auf Einzelheiten eingehe und dadurch den Brei noch breiter trete, nur die Ansichten, welche sich sofort bildeten, habe ich zu berichten. Zunächst wundert man sich, wie man Etwas habe Charakteristik nennen können, was nichts weiter, als ein blutjunger Spas, als ein Aufwärmen vermoderter Anekdoten, eine geistlose Carrikatur ist. Nur in dem einzigen Artikel über „Detmold“ wird das Bestreben nach Charakteristik sichtbar, aber auch hier muß man den Mann genau kennen, um den Artikel ganz zu verstehen. Ferner ist man der Ansicht, daß Personen vorgeführt werden, die, wenn von Charakteren einmal die Rede seyn soll, gar nicht mitzählen können; daß Dinge berührt werden, die ein Nichtachten des Vertrauens zu bethätigen scheinen, u. s. w. Nur in einem Falle hat sich der kleine Meusel als untrüglicher Prophet und damit zugleich als hannover'sches Generalleichhühn dem ganzen verkehrlichen Deutschland producirt. Er erzählt nämlich einige Mystificationen, die G. Harrys nicht habe überwinden können, und bemerkt dabei: eben jetzt sey eine neue Atrappe von einer Seite her im Anzuge, von welcher G. H. sich nichts träumen lasse. — Freilich konnte es dem Manne nicht einfallen, daß der Tod ihn wahrhaft überraschen werde. Er starb kürzlich und plötzlich in seinem Berufe. Man will vermuthen, jene Mystificationen, wovon die letzte von Göttingen her in ihrer Derbheit allerdings Erstaunen erregt, hätten nachtheilig auf den Rüstigen eingewirkt. Wer also hiesigen Orts noch keine sonderliche Neigung zu sterben hat, hüte sich, die Aufmerksamkeit unseres kleinen Meusel zu erregen.

(Beschluß folgt.)